



Gedenkpfad zur NS-Gewaltherrschaft in der *Kaltenkirchener Heide*

Die Nationalsozialisten hatten das Gelände der *Kaltenkirchener Heide* zur Vorbereitung auf den Zweiten Weltkrieg und zur Festigung ihrer Gewaltherrschaft während des Krieges genutzt.

Die Stadt Kaltenkirchen bekennt sich zu ihrer Geschichte und Vergangenheit.

Der Jugend-, Sport- und Bildungsausschuss der Stadtvertretung beschloss daher Anfang 2018, im Fauna-Flora-Habitat-Gebiet einen Gedenkpfad einzurichten. Der *Trägerverein der KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch e. V.* übernahm die fachliche Formulierung der einzelnen Informationstafeln. Das Redaktionsteam (Hans Werner Berens, Reinhard Bundschuh und Dr. Gerhard Braas) konnte dem Ausschuss im Mai 2019 das fertige Arbeitsergebnis vorstellen, das den neuesten regionalgeschichtlichen Forschungsstand berücksichtigt.

Drei gleichlautende Tafeln an den Eingängen zum FFH-Gebiet geben einen thematischen Überblick und verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Nationalismus und der Diktatur des Nationalsozialismus. Sechs Thementafeln sind an Originalschauplätzen entlang einer Wegstrecke über das Gelände aufgestellt. Diese zeigen und erläutern, wo und wie die Nationalsozialisten in dem geografisch begrenzten Raum der *Kaltenkirchener Heide* ihre Macht sicherten und ihre Gewaltherrschaft ausübten:
Verschleppung - Justizmord - Massengräber - Zwangsarbeit - Vernichtung - Massensterben.

Die Texte der Tafeln sollen informieren und auch Anstöße geben, um einen aktuellen Bezug herzustellen, insbesondere vor dem Hintergrund des Erstarkens rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien überall in Europa.



Gedenkpfad „Kaltenkirchener Heide“

Luftbild der Allierten von der „Kaltenkirchener Heide“ (25.12.1944)



Quelle: Luftwaffenfoto Nr. 11, 25.12.1944

- 1. Wehrführung (Hilfsgruppen)
- 2. Zusammenführungspunkte (Frei-Östmer)
- 3. Messingblech (Fluchtpfad/Gedenkmassiv Monument)
- 4. Zwangsarbeit ehemalige Flugplatz
- 5. Verhüllung Einbauten
- 6. Massengräber (Kriegsgefangener Stützpunkt)
- KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen
- Flughafen
- Ordnungsstruktur des Lagers
- Gedenkpfad
- Standort

- A. Bahnstraße (jetzt Dänemarker Straße)
- B. Reichstraße 4 (jetzt Bundesstraße 4)
- C. Stichbahnlinie nach Kaltenkirchen
- D. Außenlager Kaltenkirchen
- E. Ringstraße um das Flugfeld

Orte der Gewaltherrschaft während des Zweiten Weltkrieges – Moorkaten und Heidkaten

Die „Kaltenkirchener Heide“ ist heute ein geschütztes Fauna-Flora-Habitat-Gebiet, das auf seinen festen Wegen zum Spaziergang einlädt. Das auch früher schon weitgehend unbesiedelte Gebiet hat eine bewegte Vergangenheit. Quer durch das Gelände führte im Mittelalter ein Überlandweg, der als Handelsstraße Dänemark mit dem Süden verband. Im Ersten Weltkrieg befand sich im nördlichen Springhirsch ein großes Kriegsgefangenenlager. Das heute idyllische FFH-Gebiet gehört seit dem Zweiten Weltkrieg (1939 – 1945) zu „Kaltenkirchens blutiger Erde“, wie der NS-Forscher Gerhard Hoch treffend formulierte.

Die Nationalsozialisten nutzten das Gelände zur Vorbereitung auf den Zweiten Weltkrieg und zur Festigung ihrer Gewaltherrschaft während des Krieges. Auf der heutigen großen Freifläche entstand ein Militärflugplatz. Entlang der Reichsstraße 4 (jetzt B4) wurden große Lagerkomplexe errichtet. Diese wurden zunächst allein von Luftwaffe und Wehrmacht genutzt, nach dem Überfall Nazideutschlands auf die Sowjetunion wurden ab Herbst 1941 dort auch Kriegsgefangene interniert – sowjetische und später auch italienische Soldaten sowie auch zivile Zwangsarbeitende. Zum Ende des Krieges – Spätsommer 1944 bis April 1945 – war im nördlichsten Barackenkomplex das Außenlager Kaltenkirchen des KZ Neuengamme untergebracht. Heute befindet sich dort die KZ-Gedenkstätte als Ort der Erinnerung, der Infor-

mation und des Lernens. Die KZ-Häftlinge mussten die bestehende Landebahn des Flugplatzes verlängern, damit der als „Wunderwaffe“ fertiggestellte Düsenjäger Me 262 eingesetzt werden konnte.

Nationalismus, der nur die Macht und Größe der eigenen Nation gelten lässt, führt oft zur Unterdrückung und Missachtung anderer Nationen. In dem geografisch begrenzten Raum der Kaltenkirchener Heide wird der Zusammenhang zwischen Nationalismus und der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus augenfällig. Opfer waren vor allem kriegsgefangene Soldaten und Menschen, die aufgrund von Herkunft, Religion, Rasse und Weltanschauung als minderwertig angesehen wurden.

Sechs Thementafeln sind an Originalschauplätzen entlang einer Wegstrecke über das FFH-Gebiet aufgestellt. Diese zeigen und erläutern, wo und wie die Nationalsozialisten ihre Macht sicherten und ihre Gewaltherrschaft ausübten:

Verschleppung – Justizmord – Massengräber – Zwangsarbeit – Vernichtung – Massensterben.

Die Texte der Tafeln sollen informieren und auch Anstöße geben, um einen aktuellen Bezug herzustellen. In der KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch gibt es alle detaillierten Informationen zur Geschichte der gesamten Region während der NS-Zeit.

<p>Kontakt: Hans-Joachim Bremer-Schönwiese D-22844 Springhirsch, Dänemarker Straße 10a Telefon: 04103 4000-100 E-Mail: info@kz-gedenkstaette-kaltenkirchen.de</p> <p>Öffnungszeiten: 10.00 bis 17.00 Uhr Freitag: 10.00 bis 16.00 Uhr Sonntag: 12.00 bis 16.00 Uhr</p>	<p>TRAUFWERK KZ-GEDENKSTÄTTE KALTENKIRCHEN IN SPRINGHIRSCH E. V.</p> <p>Eintrag im Vereinsregister Vereinsnummer: VR 20288 Sitz: Springhirsch, Dänemarker Straße 10a E-Mail: info@traufwerk.de</p>	<p>Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Niederrhein</p> <p>Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Niederrhein Postfach 10 15 50 47633 Moers Telefon: 04751 14-100 E-Mail: info@landesamt-niederrhein.de</p>	<p>SH</p> <p>SH – Stiftung der Historischen Heide Postfach 10 15 50 47633 Moers Telefon: 04751 14-100 E-Mail: info@sh-stiftung.de</p>
--	--	---	---



TRÄGERVEREIN
KZ-GEDENKSTÄTTE KALTENKIRCHEN
IN SPRINGHIRSCH E.V.

Gedenkpfad „Kaltenkirchener Heide“

Verschleppung



Mit solchen Güterzügen der Eisenbahngesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster (AKN) wurden KZ-Häftlinge transportiert.

Foto: Kurt Herbener, 11.4.1947.

Sammlung AKN-Privatarchiv Hans-Jürgen Kielmann, Bad Bramstedt

Zehntausende Menschen wurden aus ihrer Heimat in das KZ Hamburg-Neuengamme verschleppt. Viele von ihnen wurden dann zu Arbeitseinsätzen in auswärtige Lager weiter transportiert.

Ab Spätsommer 1944 kamen mehrere Transporte mit hunderten KZ-Häftlingen, die in Güterwagons eingezwängt waren, von Neuengamme am Bahnhof Kaltenkirchen an. Sie wurden durch die Straßen getrieben und mussten unter den Augen der einheimischen Bevölkerung zu Fuß nach

Springhirsch marschieren. Der Zug abgemagerter Häftlinge in zerlumpter Kleidung ging mitten durch das Dorf Kaltenkirchen – über die Hamburger Straße, den Funkenberg und die „Betonstraße“, wie die Barmstedter Straße damals hieß. Die SS hatte den KZ-Häftlingen Namen und Persönlichkeit geraubt und sie gezwungen, eine Registrierungsnummer sichtbar auf der Brust zu tragen.

Einen Häftlingstransport per Lastwagen führte das Kaltenkirchener Fuhr- und Kiesunternehmen von Wilhelm Voß am 17. März 1945 durch.

An diesem Standort verschwanden die Häftlinge aus dem Blick der Öffentlichkeit, viele kehrten nicht mehr zurück.

Am 16. April 1945 wurden alle 576 KZ-Häftlinge aus dem Außenlager Springhirsch verlegt, zusammen mit ihren 84 Bewachern und zwei SS-Offizieren. Der Fußmarsch zum Kaltenkirchener Bahnhof und der Transport mit der AKN in das Lager Wöbbelin in Mecklenburg führte sie noch so kurz vor Kriegsende einer ungewissen Zukunft entgegen. Viele kamen am Ziel nicht an, starben dort oder später an den Folgen von Verschleppung und Haft.

Gibt es auch heute noch Vertreibung und Verschleppung? Welche Ursachen gibt es dafür?



TRÄGERVEREIN
KZ-GEDENKSTÄTTE KALTENKIRCHEN
IN SPRINGHIRSCH E. V.

Gedenkpfad „Kaltenkirchener Heide“

Justizmord



Fred Göttner

Foto: Privat o.D., Linck; Albersweiler

Etwa 100 Meter von hier in Richtung der Hauptstraße wurde Anfang September 1942 der 22-jährige Unteroffizier Helmut Alfred („Fred“) Göttner von einem Hinrichtungskommando einer Sanitätseinheit aus Moorkaten erschossen. Er war aus nichtigem Anlass von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, nachdem er in Rostock nach einem alliierten Luftangriff eine Schreibmaschine aus den Trümmern mitgenommen hatte. Er wurde am 8. September 1942 auf dem Kaltenkirchener Gemeindefriedhof beerdigt und 1950 in seinen pfälzischen Heimatort Albersweiler überführt.

An das Verbrechen erinnert ein Holzkreuz, das 2006 von der Stadt Kaltenkirchen, der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde und dem Trägerverein der KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch an der Hinrichtungsstätte aufgestellt wurde. Im Nationalsozialismus wurden die Gesetze im Zuge der Diktatur nach und nach verschärft und im Sinne der Machthaber



Hinrichtungsstätte Foto: Dr. Gerhard Brass, 2019

verändert. Die NS-Justiz reagierte mit überharten Strafen selbst auf geringfügige Vergehen. Göttner ist ein Opfer des nationalsozialistischen Unrechtsstaates.

Wo und wie werden heute in Europa Gesetze verändert, um demokratische Rechte einzuschränken?



TRÄGERVEREIN
KZ-GEDENKSTÄTTE KALTENKIRCHEN
IN SPRINGHIRSCH E.V.

Gedenkpfad „Kaltenkirchener Heide“

Massengräber



Die Begräbnisstätte Moorkaten Anfang Mai 1945 mit französischen Kriegsgefangenen

Foto: Richard Tackx, 1945, Nachlass Hans Thies, Sammlung Braas



Grabbeigabe zur späteren Identifizierung

Foto: Exhumierungsbericht 1951, Stadtarchiv Kaltenkirchen, Nr. 29



Richard Tackx nach seiner Befreiung 1945

Foto: Richard Tackx, 1945, Nachlass Hans Thies, Sammlung Braas

Der Friedhof Moorkaten wurde 1977/78 von Teilnehmern internationaler Jugendlager neu gestaltet. Diese Gedenkstätte für die Opfer der Tyrannei, die aus rassistischen, religiösen oder politischen Motiven verfolgt wurden, konnte im August 1978 dort feierlich eröffnet werden.

Zwischen 1941 und 1944 wurden im Wald von Moorkaten mehrere Hundert sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus dem „Sterbelager Heidkaten“ in Massengräbern verscharrt. Von diesen Toten sind 446 namentlich bekannt.

Auch alle anderen ausländischen Toten des KZ-Außenlagers Kaltenkirchen wurden hier begraben. Dagegen wurden die toten KZ-Häftlinge aus dem deutschen Reichsgebiet auf dem Gemein-

defriedhof in Kaltenkirchen in Einzelgräbern bestattet. Von den KZ-Opfern sind 192 namentlich bekannt.

Der französische KZ-Häftling Richard Tackx gehörte zum KZ-Beerdigungskommando, das die Mithäftlinge in Moorkaten bestattete. Trotz drohender Todesstrafe sammelte er Informationen über die Toten und gab ihnen Erkennungszeichen mit ins Grab. In den Jahren nach Kriegsende wurde ein Waldfriedhof angelegt. Dort konnte Richard Tackx 1951 als Teilnehmer eines französischen Exhumierungskommandos 68 tote Franzosen und drei Niederländer identifizieren und in ihre Heimat umbetten lassen.

Gibt es auch heute noch Beispiele für Mut und Zivilcourage, wie Richard Tackx sie gezeigt hat?



TRÄGERVEREIN
KZ-GEDENKSTÄTTE KALTENKIRCHEN
IN SPRINGHIRSCH E.V.

Gedenkpfad „Kaltenkirchener Heide“

Zwangsarbeit



Britische Luftaufnahme (25.12.1944) mit der Start- und Landebahn. Die aktuellen Arbeiten zur Erweiterung sind erkennbar an der hellen Bodenfärbung (Sand).
Luftbild: Royal Air Force, 25.12.1944, NCAP – RCAFMS



Auf dem Luftbild (2015) sind die Konturen der Start- und Landebahn noch deutlich zu erkennen.
DOP40, 2015 © GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Auf dem Militärflugplatz Kaltenkirchen in Moorkaten mussten während des Zweiten Weltkrieges sowjetische Kriegsgefangene aus dem Stammlager XA Heidkaten Zwangsarbeit leisten. Ab Spätsommer 1944 wurde zusätzlich in Springhirsch das KZ Kaltenkirchen als Außenlager des KZ Neuengamme eingerichtet. Die internierten Häftlinge mussten die vorhandene Startbahn für das düsengetriebene Jagdflugzeug Me 262 verlängern. Die KZ-Häftlinge mussten die Schwerstarbeiten mit Hacken, Schaufeln und Schiebkarren ausführen.

Die Nationalsozialisten konnten ihre neuesten Technologien nur einsetzen, weil Menschen unter furchtbarsten Bedingungen Zwangsarbeit für sie verrichten mussten.

Das Flugfeld wurde im April 1945 durch US-Luftangriffe zerstört, einige Bombenkrater sind noch im Wald Richtung Hauptstraße zu sehen.

**Basiert unser Lebensstandard auf Ausbeutung in den Entwicklungsländern?
Gibt es heute Formen der Zwangsarbeit?**



TRÄGERVEREIN
KZ-GEDENKSTÄTTE KALTENKIRCHEN
IN SPRINGHIRSCH E. V.

Gedenkpfad „Kaltenkirchener Heide“

Vernichtung



Häftlinge des KZ Neuengamme bei der Zwangsarbeit, das KZ Kaltenkirchen war ein Außenlager dieses Hamburger Konzentrationslagers.

Foto: SS 1941/42, NIOD Instituut voor Oorlogs-, Holocaust- en Genocidestudies, 244 F-177-35



Erdwälle, die im Zuge der Start- und Landebahnverlängerung durch KZ-Zwangsarbeiter aufgeschüttet wurden (Fotos 2018)

Fotos: Dr. Gerhard Braas, 2018

Zu beiden Seiten des Weges befinden sich langgestreckte Erdwälle. Sie wurden durch bloße Handarbeit der KZ-Häftlinge errichtet. Volle Schiebkarren mit Abraum von der Startbahn wurden auf die zuerst kleinen Wälle gefahren und dann oben abgekippt.

Die Häftlinge des KZ-Außenlagers Kaltenkirchen arbeiteten täglich elf Stunden an der Erweiterung der Start- und Landebahn. Um fünf Uhr erhielten sie als Frühstück einen Napf Kaffeeersatz oder Wasser mit etwas Brot. Eine Stunde später trieben die Wachsoldaten die mit dünnen Anzügen und hölzernen Schuhen bekleideten Häftlinge aus dem Lager. Das Mittagessen bestand aus zwei Scheiben Kommissbrot und einem kleinen Würfel Margarine. Das Abendessen war eine Wassersuppe mit Steckrüben oder Kohl.

Durch diese übermäßige Schwerarbeit und die mangelhafte Versorgung nahmen die Nationalsozialisten das massenhafte Sterben der Häftlinge vorsätzlich oder billigend in Kauf. „Vernichtung durch Arbeit“ war ein fester Bestandteil des Lagersystems in der Diktatur – auch in Kaltenkirchen. Auf diese Weise sind Häftlinge aus dem KZ-Außenlager Kaltenkirchen in Springhirsch ermordet worden, namentlich bekannt sind 192 Opfer.

Wie kann dem Leugnen und Kleinreden der nationalsozialistischen Verbrechen entgegengetreten werden?

